

Regierungserklärung

**von Staats- und Kulturminister Rainer Robra
am 19. November 2020 im Landtag von Sachsen-Anhalt**

S.O.S.- Kultur

**Kulturland Sachsen-Anhalt, nachhaltig und zukunftsfähig,
trotz Corona**

Sperrfrist: Beginn der Rede!

Es gilt das gesprochene Wort!

(Anrede!)

Vorbemerkung:

Heute bin ich genau dreißig Jahre beruflich in Sachsen-Anhalt tätig. Am 19. November 1990 habe ich als Staatssekretär im Justizministerium angefangen. Es ist mir eine Freude, diesen Tag inmitten des Landtages von Sachsen-Anhalt zu begehen, den ich seit seiner zweiten Sitzung begleite.

Doch dies wäre kein Grund, eine Regierungserklärung zur Kultur in Sachsen-Anhalt zu halten, mitten im zweiten Lockdown, der weite Teile der Kultur in Deutschland abermals vom Netz getrennt hat. Ich möchte vielmehr gerade jetzt für das ganze Land ein deutliches Bekenntnis zum besonderen Stellenwert von Kultur in Sachsen-Anhalt abgeben, ganz besonders für die vielen freien Kulturschaffenden auch in der Technik und im Service drumherum, die außerhalb der relativ geschützten öffentlichen Institutionen von Kulturarbeit leben, und sich nun schon seit dem Frühjahr in einer existentiellen Krise befinden. Betroffen ist auch die Veranstaltungswirtschaft, die für Menschen, die Kultur genießen wollen, ein Lebenselixier ist, und für solche, die Kultur schaffen, gute Engagements bietet. Ich will bei alledem gar nicht differenzieren, zwischen Bereichen, die ihr Publikum mit Abstrichen noch erreichen, wie Literatur oder Malerei, und solchen die vor allem in Musik, Tanz und freien Theatern essentiell auf offene Bühnen angewiesen sind. Die Lage ist dramatisch und rund 1,5 Millionen Menschen, gute Steuerzahler, sind direkt oder indirekt betroffen. Die jährliche Besucherzahl ist in der Kultur höher als im Sport, die Entbehrungen sind entsprechend gravierend.

Alle in der Kultur sollen wissen: Bei den aktuellen Kontaktreduzierungen geht es nicht um wichtig oder weniger wichtig, gute oder weniger gute Hygienekonzepte. Wer jetzt nicht für das Publikum öffnen darf, genießt keine geringere Wertschätzung. Es geht ausschließlich darum, vermeidbare Außenkontakte zu minimieren, Ausganganlässe zu reduzieren, also die Vermehrung des Virus zu bremsen. Noch sind Kitas, Schulen und die Wirtschaft tabu. Und wenn wir jetzt weiter erfolgreich sind, dann können wir wieder auf den Sachsen-Anhalt-Weg zurückkehren, und das heißt für die Kultur, die Nähe zum Publikum zu ermöglichen, damit Künstler ihr Geld mit ihrer Kunst verdienen können und nicht auf staatliche Alimentation angewiesen sind. Das hat zwischen Ende Mai und Ende Oktober bei uns ziemlich gut funktioniert, dank kluger Konzepte und disziplinierter Besucher. Käme es bei uns jemals wie in Nachbarstaaten zu Ausgangssperren, wäre es gleichgültig, was geöffnet und was geschlossen ist, weil niemand mehr käme. Das müssen wir gemeinsam mit vereinten Kräften verhindern, und dank der Vernunft und Disziplin der meisten Menschen waren wir dabei bisher nicht erfolglos.

Meine Damen und Herren,

in dieser schweren Zeit möchte ich der Öffentlichkeit beispielhaft bewusst machen, wie vielfältig Kultur bei uns in Sachsen-Anhalt ist, wie viele Menschen sich beruflich und ehrenamtlich dafür engagieren und jetzt natürlich von der traurigen Entwicklung besonders betroffen sind. Gleichzeitig gibt mir das Gelegenheit, gegen Ende dieser Legislaturperiode vor dem Landtag über einige Aspekte der Kulturpolitik Rechenschaft zu legen.

Mit der Übernahme der Verantwortung für den Kulturbereich habe ich mich mit StS Dr. Schellenberger und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der personell verstärkten Kulturabteilung aufgemacht, Kultur auch im ländlichen Raum zu stärken, denn Kultur geht alle an. Außerdem wollten wir eine Reihe von Konfliktfeldern konsolidieren und natürlich die Koalitionsvereinbarung umsetzen.

Wie versprochen, ist der Kulturetat kontinuierlich gesteigert worden. Aktuell umfasst er für die Kernaufgaben rd. 107,2 Mio. Euro in 2020 und 116,5 Mio. Euro in 2021. Jubiläen und Investitionen wurden gesondert finanziert. Das gesetzte Ziel ist damit erreicht worden.

Dafür möchte ich mich ausdrücklich bei den Abgeordneten des Landtages, vor allem der Koalitionsfraktionen, bedanken. Vor dem Hintergrund der haushaltspolitischen Herausforderungen appelliere ich an Sie, sich weiter zu der besonderen Verantwortung für die einzigartige Kulturlandschaft Sachsen-Anhalts zu bekennen und so auskömmliche wie verlässliche finanzielle Ressourcen bereitzustellen, auch zur Abmilderung der Corona-Folgen.

Theater, Orchester und Musik

Für die Theater und Orchester hat die Landesregierung nach den komplizierten Vorjahren ihre Zuwendungen erheblich angehoben. Die starke jährliche Dynamisierung gestattet es den Trägern, in der Regel wieder Tarif zu zahlen und ihren Personalstamm zu halten. Das sind stabilisierende Faktoren, die im Bundesvergleich Anerkennung erfahren haben und in der aktuellen Corona-Pandemie helfen, dass diese Häuser nicht in Existenznöte geraten. Dessau, Eisleben und Halle, die 2014 - 2018 stark unter Konsolidierungsdruck standen, erhalten zusätzliche Mittel.

Kleine Häuser brauchen sich keine grundsätzlichen Sorgen mehr zu machen. Das hat dort die Bereitschaft zu Investitionen geweckt, die wir fördern. Das Theater Naumburg erhält ein neues Haus, die Theater Eisleben und Stendal sowie im Nordharzer Städtebund werden grundlegend, behindertengerecht, energetisch oder wegen des Brandschutzes saniert.

Ich habe in den vergangenen Jahren viele wunderbare Aufführungen gesehen, in kleinen und großen Häusern, in allen Sparten, und ich danke allen künstlerisch Verantwortlichen und ihren Ensembles für ihr großes Engagement, auch in den Corona-Wochen.

Für die freie Szene, ein wesentlicher Träger der Theaterpädagogik, gibt es eine Neuausrichtung der Landesförderung, von der ich mir Qualitätssteigerungen und Wachstum in der Szene verspreche. Es geht um eine spezielle Einstiegsförderung für junge Theatermacher, eine zweijährige Basisförderung für Theatergruppen und um eine Verbesserung der Projektförderung. Es wird auch deutlich mehr Geld für die freie Szene bereitgestellt. Stellvertretend für alle nenne ich „THEATERNATUR“ in Benneckenstein, das zivilgesellschaftlich beneidenswert unterstützt wird und sich großartig entwickelt hat

Ein besonderes Kleinod der Theaterarbeit im Lande ist das Goethe-Theater mit den historischen Kuranlagen in Bad Lauchstädt. 2022 wird der Prozess der grundhaften Sanierung seinen Abschluss finden. Darauf beruht die große Strahlkraft weit über Sachsen-Anhalt hinaus, bei der das von Kammersängerin Edda Moser kuratierte Festspiel der Deutschen Sprache – inzwischen grundhaft von Bund und Land abgesichert – noch einmal besonders herausragt.

Weiterentwickelt haben sich auch die Träger der Pflege der Barockmusik in Halle, Köthen, Magdeburg, Weißenfels und Zeitz, das Kurt-Weill-Fest in Dessau-Roßlau, die Merseburger Orgeltage, das Altmark-Festival und viele andere inzwischen tradierte Formate. Um die Sichtbarkeit des Musikschaffens im Lande zu erhöhen, haben wir die Dachmarke „Musikland Sachsen-Anhalt“ etabliert, unter der mehr als 20 Festivals, Musikfeste und viele kleinere Aktivitäten veranstaltet werden.

Zur neuen Musik haben wir neben den renommierten Filmmusiktagen in Halle in jedem Jahr dieser Legislaturperiode das landesweite Impulsfestival gefördert, auch aus Töpfen, die wir mitverantworten. Es hat eine hohe Förderintensität bei einer begrenzten überregionalen Ausstrahlung. Dank zusätzlicher Haushaltsmittel gibt es mit dem Klang/Art Musikfest ein zweites Angebot für neue Musik, von dem ich mir weitere Perspektiven für zeitgenössische Musik in Sachsen-Anhalt verspreche.

Auch die Populärmusik kommt nicht zu kurz. Dem Landesmusikrat finanzieren wir einen Referenten für Rock und Pop. In Magdeburg organisiert Stephan Bormann, Magdeburger mit Professur in Dresden, ein Gitarrenfestival. Wir fördern den nationalen Wettbewerb local heroes in Salzwedel, das Kompetenzzentrum für Musik in Magdeburg und anderes mehr.

Stärkung der IGEs

Alle institutionell geförderten Einrichtungen haben wir gestärkt und damit endlich die Ergebnisse der Evaluation umgesetzt. Sie haben zweijährige Bewilligungsbescheide, können Tarif zahlen und sind, wo es notwendig war, personell ertüchtigt worden, auch der Museumsverband. Dessen Geschäftsführerin, Frau Kopp-Sievers, wird im Dezember in den Ruhestand treten. Ich danke ihr für ihre herausragenden Verdienste um unsere Museen, auch als Bildungsstätten.

Ein wichtiger Partner ist Werkleitz mit seinen international anerkannten Veranstaltungen. Er ist von Halle aus auf Entdeckungsreise in den ländlichen Raum aufgebrochen, wie Ende Oktober in Hettstedt. Ich wünsche mir mehr solche Kulturinitiativen, die Stadt und Land miteinander verbinden.

Probleme gelöst

Einige verfestigte Probleme haben wir lösen können.

Dazu gehört die inhaltliche Neuaufstellung der Synagoge Gröbzig durch einen neuen Trägerverein.

Die Stiftung Gedenkstätten konnte endlich das Dokumentations- und Bildungszentrum für die Feldscheune Isenschribbe realisieren, um ein würdiges Gedenken an die am 13. April 1945 ermordeten KZ-Häftlinge in einem zeitgemäßen Rahmen zu ermöglichen.

Die Franckeschen Stiftungen erleben gerade einen neuen Entwicklungssprung, weil Bund und Land die Wiederherstellung der letzten noch nicht rekonstruierten Gebäude finanzieren.

Zu den Desiderata gehörte auch die Gründung des Instituts für Landesgeschichte beim Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie, das seit Anfang Oktober der mit unserem Land vertraute Prof. Michael Hecht leitet.

Für das schwierige Denkmal der Saalecker Werkstätten gelang mit Hilfe des Bundes eine vielversprechende Lösung durch die angesehene Marzona-Stiftung, so dass dieses Objekt nicht mehr, wie lange befürchtet, in rechtsextreme Hände abdriften kann. In diesen Kontext gehört auch die Grablege für Albrecht den Bären in Ballenstedt, die anlässlich seines 850. Todestages von völkischem Ballast befreit und neu gestaltet wird.

Jubiläen

Die beiden großen Jubiläen zur Reformationsgeschichte 2017 und zum Bauhaus 2019 haben wir partnerschaftlich mit dem Bund in jeder Hinsicht erfolgreich durch zahlreiche Klippen gesteuert. Beide waren Besuchermagnete und haben sehr zum Ansehen unseres Landes beigetragen.

Mit über 150 Maßnahmen und Projekten in Lutherdekade und Reformationsjubiläum wurde Sachsen-Anhalt als Ursprungsland der Reformation national und international etabliert. Rund dreieinhalb Millionen Menschen wurden erreicht. Die authentischen Stätten der Reformation sind denkmalgerecht saniert und ertüchtigt. Knapp 80 Mio. Euro sind verausgabt worden, so dass der Finanzrahmen, wie vom Landtag wiederholt gefordert, eingehalten wurde.

Schon 2011 hatte sich der Landtag dazu bekannt, das Bauhausjubiläum zu nutzen, um Sachsen-Anhalt als Land der Moderne zu positionieren. 2019 fanden hier fast 400 Kulturveranstaltungen zum Bauhaus-Jubiläum und zur Moderne statt. Das bescherte uns im Jahr 2019 einen erneuten Besucherrekord. Abermals konnten Zeit- und Kostenrahmen im Wesentlichen eingehalten werden, auch beim anspruchsvollen neuen Bauhausmuseum. In der Kommunikation wurde das Jubiläum gestärkt durch die Landeskampagne „Sachsen-Anhalt. Hier macht das Bauhaus Schule. #moderndenken“.

Das Bauhaus Dessau ist ein echter Exportschlager, der auch mit dem neuen Museum an Innovations- und Strahlkraft kaum zu überbieten ist. Es steht für mehr als Architektur, Design und Funktionalität, nämlich für Vordenken, Mut, Experimentierfreude und Zuversicht. Es ist daher naheliegend, dass Kommissionspräsidentin von der Leyen ihre Initiative für eine grundlegende Innovation Europas mit dem Begriff des Bauhauses verbindet. Wir wollen daran anknüpfen.

Im Jahr 2019 konnte der 300. Geburtstag von Wilhelm Ludwig Gleim (1719-1803) genutzt werden, um das Halberstädter Gleimhaus als Museum der deutschen Aufklärung, aber auch dessen Weiterentwicklung zum Haus der Diskurse von der Aufklärung bis zur Gegenwart zu profilieren.

Gleich mit zwei Jubiläen erinnerte Sachsen-Anhalt 2017 und 2018 an den in Stendal geborenen Johann Joachim Winckelmann (1717 - 1768), Begründer der modernen Archäologie und Kunstgeschichte. Er ist einer der bedeutendsten Intellektuellen der europäischen Aufklärung und aktueller denn je.

Zu diesen Anlässen hatte auch die Winckelmann-Gesellschaft zahlreiche Vorhaben auf den Weg gebracht. Für die Neugestaltung der Dauerausstellung und des Museums erhielt sie Landes- und Bundesmittel in namhafter Höhe.

UNESCO Welterbe

Ein herausragendes Ereignis war 2018 die Anerkennung des Naumburger Doms als unser fünftes Weltkulturerbe, nach aufreibenden Bemühungen gerade auch der Menschen vor Ort. Um den damit verbundenen Anforderungen zu genügen, fördern wir jetzt die Sanierung einiger Gebäude rund um den Dom und die Umgestaltung des Domplatzes. Der Dom und die wunderbare Kulturlandschaft an Saale und Unstrut stehen jetzt gleichberechtigt neben den anderen Welterbestätten, die sich alle weiterentwickelt haben, unter zum Teil schwierigen Bedingungen. Die Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, das Gartenreich, beispielsweise ist ein Seismograph für den Klimawandel und widmet sich den Herausforderungen, die damit verbunden sind sowie der Umsetzung des Masterplans für die Bau- und Gartendenkmalpflege. Wir wollen die Stiftung erstmals auf eine gesetzliche Grundlage stellen und die seit Jahren beschlossene Liegenschaftsbereinigung und -übertragung zum Abschluss bringen.

Für die Zukunft wird die Landesregierung das hohe Maß an nationaler und internationaler Aufmerksamkeit auf die UNESCO-Stätten und die Kultur des Landes verstetigen. Es soll uns gelingen, Sachsen-Anhalt von der Himmelsscheibe bis zum Impfstoff als ein Ursprungsland globaler Ideengeschichte und Heimat herausragender Monumente und Entdeckungen der Menschheitsgeschichte besser sichtbar zu machen. Mehr als die Hälfte der Besucherinnen und Besucher Sachsens-Anhalts gaben an, Interesse am Welterbe zu haben. Dieses Interesse gilt auch anderen authentischen Geschichtsorten, die es daneben in großer Zahl gibt.

Internationales

Die Landesregierung ist dabei, das Kulturland Sachsen-Anhalt international ausstrahlen zu lassen.

In aller Welt wahrgenommen werden nicht nur die großen Leuchttürme. Die Arbeit in europäischen und internationalen Netzwerken gehört heute für viele in der Kultur zum Alltag, namentlich unsere beiden überaus erfolgreichen Puppentheater.

Ich will das an zwei Beispielen illustrieren, die mir am Herzen liegen: die Zusammenarbeit mit Frankreich sowie mit Israel.

Mit der Region Centre-Val de Loire ist das Land seit 2004 partnerschaftlich verbunden. Ausweis dessen ist neben vielen fachlichen Kooperationen der Besuch des Regionspräsidenten Bonneau bei der Eröffnung des Bauhaus-Museums mit Bundeskanzlerin Merkel und Ministerpräsident Haseloff.

Französische Lebensart, Kunst und Kultur wird von dem in der Staatskanzlei ansässigen Institut français vermittelt. Mit Partnern aus der Kulturszene und Förderung durch das Land hat es zahlreiche Projekte umgesetzt, von Konzerten über Filmwochen, Lesungen bis hin zu Ausstellungen.

Aber auch zivilgesellschaftliche Initiativen wie die jährliche Veranstaltungsreihe „FRANKO.FOLIE! - Französische Tage in Magdeburg“ des ARTist e.V., die regelmäßig vom Land unterstützt werden, erfüllen die deutsch-französische Freundschaft mit Leben.

Die Zusammenarbeit mit Israel ist für die Landesregierung ebenfalls von besonderer Bedeutung. Ich habe 2015 Bürgermeister zu ihren Partnergemeinden begleitet und Gespräche mit Juden aus Sachsen-Anhalt geführt. Im Mai 2018 besuchte Ministerpräsident Dr. Haseloff Israel zum wiederholten Mal. Auch aus Anlass des Bauhausjubiläums war StS Dr. Schellenberger dort, um Kontakte mit Kultureinrichtungen anzustoßen wie die erfolgreichen Projekte unseres Bauhauses mit dem White City Center in Tel Aviv.

Digitalisierung

Wie wichtig Fortschritte in der Digitalisierung von Kultur sind, wird uns gerade jetzt bewusst. Im Rahmen des großen Digitalisierungsprojekts „Digital Heritage“ entwickelte das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie mit dem hiesigen Fraunhofer-IFF ein Erfassungs- und Analyseverfahren für die Digitalisierung und Wiedererkennung von antiken Münzen.

Seit 2017 konnten mit derselben Richtlinie einige Einrichtungen bei der Digitalisierung ihrer Sammlungen unterstützt werden (z.B. Gleimhaus Halberstadt, Berufsverband Bildender Künstler, Stiftung Händel Haus, Stadtarchiv Magdeburg). Mit dem Haushalt 2020/21 haben wir dafür erstmalig Mittel im Kulturhaushalt eingestellt, um Kultureinrichtungen bei der Digitalisierung ihrer Sammlungen, aber auch bei der Erstellung von innovativen, digitalen Kulturangeboten zu unterstützen.

Denkmalpflege

In der Denkmalpflege würde eine Aufzählung aller Maßnahmen den Rahmen sprengen. Wir haben eine europaweit einzigartige Dichte an Denkmälern. Sie vermitteln Einwohnern wie Gästen unseres Landes Heimat und Zugehörigkeit und verweisen auf eine herausragende Kulturgeschichte von mehreren tausend Jahren. Im Einzelnen nehme ich Bezug auf die Übersichten auf dem Kulturportal des Landes über die Förderung öffentlicher, kirchlicher und privater Denkmaleigentümer, gerade auch im ländlichen Raum und oft auf Initiative von

Abgeordneten des Landtages, denen ich für manche Anregung dankbar bin. Zu den größten Einzelvorhaben gehören die Sanierung des Stadtbades Halle sowie die des Kulturpalastes Bitterfeld, für den bereits der Abrissantrag gestellt war. Ich habe mich gefreut, dass StS Dr. Schellenberger Präsident des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz geworden ist und dass unsere bisherige Landeskonservatorin Dr. Wendland jetzt bei Kulturstaatsministerin Grütters dessen Geschäfte führt. So spielen wir in der Kultur immer erfolgreicher auch auf Bundesebene mit.

Der Bund und private Stiftungen sind auch wichtige Partner, wenn wir Gelegenheit haben, für unsere Museen und Einrichtungen Kunstgegenstände rückerwerben zu können, die vor allem durch die nationalsozialistische Aktion „entartete Kunst“ abhandengekommen sind, wie z. B. Kandinskys Aquarell „Abstieg“ für das Kunstmuseum Moritzburg.

In diesem Zusammenhang möchte ich auch die wiederbelebten Stiftungen "Kloster Berge" und „Kloster Unser Lieben Frauen“ erwähnen, die viele Projekte von Kunst und Kultur ermöglicht haben, auch der zeitgenössischen Kunst über die Kunststiftung des Landes Sachsen-Anhalt, wie die einzigartigen Fenster von Max Uhlig in der Johanneskirche zu Magdeburg.

PMO-Mittel und EFRE

Mit 12,9 Mio. Euro aus dem Vermögen der Parteien und Massenorganisationen der DDR (PMO) konnten wir einige wichtige Projekte, wie die Theater Eisleben und beim Nordharzer Städtebund, den Domplatz Naumburg und das Stiftsberg-Museum Quedlinburg auf den Weg bringen. Darüber hinaus werden die Neuausstattung der musealen Dauerausstellung im Museum Schloss Bernburg, die Sanierung der Laubenganghäuser in Dessau-Törten, die Gartenkolonie Reform und der Hohe Chor des Domes in Magdeburg finanziert.

Mit dem schon 2016 aufgelegten Kulturerbe-EFRE-Programm konnte für rund 56 Mio. € eine Reihe von Maßnahmen begonnen und teils auch schon abgeschlossen werden, von der behindertengerechten Verbesserung des Händel-Hauses in Halle, über die wunderbare Musikkirche in Wernigerode, zugleich ein Bekenntnis der Stadt zur Philharmonie, das Kunstgussmuseum Marienhof Ilsenburg, neben dem Georgium mit der Anhaltischen Gemäldegalerie in Dessau das dortige Blumengartenhaus, in Annaburg die Erweiterung des Porzellanums mit einer Schauproduktion, im Vorgriff auf das Müntzer-Jahr die Kulturkirche St. Martin Stolberg sowie St. Andreas Lutherstadt Eisleben. In Magdeburg werden u. a. bedeutende Teile des Masterplans des Klosters Unser Lieben Frauen nun fertiggestellt und die Festung Ravelin 2 saniert. Weitere förderwürdige Projekte des Kulturerbe-EFRE-Wettbewerbs, die dankenswerter Weise über andere Ministerien umgesetzt werden, sind das

Technische Halloren- und Salinemuseum Halle, Burg und Schloss Allstedt, Schloss Hundisburg und St. Marien zu Haldensleben.

An dieser Stelle möchte ich auch den Kommunen als unverzichtbaren Partnern bei vielen Projekten und als Trägern von Kultureinrichtungen danken. Nur wenn beide Ebenen - Land und Kommunen – zusammenbleiben, werden wir unsere vielfältige Kulturlandschaft erhalten können. Kultur ist keine freiwillige Leistung, sondern ein Staatsziel, das wir schützen und fördern müssen.

Industriekultur

Zur weiteren Entwicklung der Industriekultur hat die Landesregierung ein Konzept erarbeitet, das noch in den Ausschüssen behandelt wird. Es ist die Grundlage für nächste Schritte und Schwerpunktsetzungen. Das vielfältige Erbe der Industriekultur ist in ganz Sachsen-Anhalt präsent. Diese Orte gilt es stärker sichtbar zu machen - auch als Angebote der kulturellen und technischen Bildung.

Auch das gerade sanierte Bördemuseum in Ummendorf ist eine bedeutende Stätte der Industriekultur und birgt manch verborgenen Schatz. Für mich persönlich ist das Industrie- und Filmmuseum Wolfen wegen seiner Bedeutung für die Filmwirtschaft ein besonderes Highlight.

Die europaweite Vernetzung der herausragenden Stätten des industriellen Kulturerbes ist ein dauerhaftes Anliegen, das die Sichtbarkeit unseres Landes erhöht. Deshalb unterstützen wir Initiativen, weitere Stätten und Orte zu Ankerpunkten auf der Europäischen Route der Industriekultur (ERIH) werden zu lassen.

Strukturwandel

Mit der Energiewende und dem Braunkohleausstieg wird ein umfangreicher Umbau der Wirtschaft im Revier erforderlich. Die vier südlichen Landkreise Sachsen-Anhalts einschließlich der Stadt Halle sind besonders betroffen. In den nächsten Jahren wird der Ausbau anderer Erwerbszweige, auch der Tourismuswirtschaft, notwendig. Daher ist dort zur Steigerung der Attraktivität eine enge Verzahnung mit der Entwicklung und Ausgestaltung kultureller Angebote erforderlich.

Der Kreis Mansfeld-Südharz hat für sein großes Kulturentwicklungsprojekt gerade Bundes- und Landesmittel in Höhe von 1,3 Mio. € erhalten, nachdem Köthen beim Trafo-Wettbewerb der Bundeskulturstiftung erfolgreich war, das einen ähnlichen Ansatz und Umfang hat.

Auf der Grundlage des Strukturstärkungsgesetzes des Bundes können im Revier, das zugleich eines der Zentren der Industriekultur ist, zusätzlich Bundesmittel eingesetzt werden. Nun wird es darauf ankommen, eine klug angelegte Förderstrategie zu gestalten, mit der in dieser Region in jeder Hinsicht nachhaltige Entwicklungen unterstützt werden können.

Grünes Band Sachsen-Anhalt

Unser Landtag hat aus Anlass des 30. Jahrestages des Mauerfalls das „Grüne Band“ als Nationales Naturmonument ausgewiesen. Für die Erinnerungskultur zeichnet die Staatskanzlei und Ministerium für Kultur verantwortlich, für den Naturschutz das MULE. Beide Ressorts haben die Arbeit an dieser anspruchsvollen Daueraufgabe aufgenommen und beziehen andere Institutionen und Akteure in die Entwicklung ein.

Schon seit 2019 fördern wir auf Grundlage der Kulturförderrichtlinie kulturelle Maßnahmen im Zusammenhang mit dem „Grünen Band“. Todesopfer des SED-Regimes an der Grenze und Zwangsaussiedlungen dürfen nicht vergessen werden.

Film

In den Kontext der Kultur gehören die Film- und die Kinoförderung. Wir haben gemeinsam mit der MDM viel erreicht und arbeiten aktuell daran, für die Film- und Kinowirtschaft Programme zur Überwindung der Corona-Depression zu entwickeln. Wir haben uns an speziellen Finanzierungsprogrammen der MDM beteiligt und tragen auch den Ausfallfonds 1 mit. Die Filmbranche ist für unser Land wichtig, auch als Arbeitgeber, und trägt enorm zu einem positiven Landesimage bei. Das wollen wir uns durch die Pandemie nicht zerstören lassen.

Ausstellungen

Im Ausstellungsbereich wurden zahlreiche Sonderausstellungen vom Land unterstützt, wie die zum Magdeburger Recht des Kulturhistorischen Museums Magdeburg, die zum Reformationsjubiläum „Seht, da ist der Mensch“ im Kunstmuseum Kloster unser lieben Frauen in Magdeburg, die zum „heiligen Benedikt und den Ottonen“ der Stiftung Kloster und Kaiserpfalz Memleben, die zu Thietmar von Merseburg der Vereinigten Domstifter, die zu „Geschichten, die fehlen“, des Stadtmuseums Halle (Saale) sowie die Gustav Klimt oder Karl Lagerfeld im Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale), um nur die Zugkräftigsten zu nennen.

Aktuell stehen Ausstellungsprojekte zum Prämonstratenser-Jubiläum 2021 im Vordergrund. Im Falle des Klosters Jerichow wird diese zugleich die Grundausrüstung der neuen Dauerausstellung sein.

Beim Stichwort Kloster Jerichow will ich hervorheben, dass wir uns intensiv bemühen, dessen Lage zu stabilisieren. Wir fördern das Jazz-Festival, das auch in diesem Jahr trotz Corona rund 900 Gäste hatte, und arbeiten daran, die Trägerstiftung in den Verbund der Kulturstiftung Sachsen-Anhalt aufzunehmen, wenn sie dies wünscht.

Literatur

In der Literaturförderung hat unser Landesliteraturpreis an Renommee gewonnen. Den Klopstockpreis erhielt zuletzt Clemens Meyer und den Förderpreis Josephine von Bluetenstaub. Beide sind mit Sachsen-Anhalt verbunden und genießen weit darüber hinaus Anerkennung. Das gilt auch für die Preisträger im Vorjahr Alexander Kluge aus Halberstadt und Aron Boks aus Wernigerode. Die Landesliteraturtage, gerade in Halberstadt zu Ende gegangen, haben sich etabliert. Die Nachwuchsförderung durch den institutionell geförderten Friedrich-Bödecker-Kreis wird als vorbildlich anerkannt.

In das Netzwerk der Frühaufklärung beziehen wir als weiteren authentischen Ort das Geburtshaus von Gottfried August Bürger in Molmerswende ein. Ferner sind wir dabei, das Novalis-Museum in Oberwiederstedt auf das Jubiläumsjahr 2022 und die Erinnerungsorte an Moses-Mendelssohn in Dessau und Halberstadt auf das im Jahr 2028 vorzubereiten. Ich habe dafür schon 2018 eine kleine Moses-Mendelssohn-Dekade ausgerufen, die inzwischen Fahrt aufgenommen hat.

Jüdisches Leben, jüdisches Erbe

Generell sind uns die Pflege des jüdischen Erbes und die Gegenwartskultur der Jüdischen Gemeinschaft im Lande wichtig, und durch das schreckliche Attentat in Halle ist dies für uns noch einmal ganz in den Vordergrund gerückt worden. Die Landesregierung hat dazu, auch als Beitrag zum nationalen Erinnerungsjahr „1700 Jahre jüdisches Leben 2021 in Deutschland“, am 6. Oktober ein mit den Jüdischen Gemeinden abgestimmtes Landesprogramm für Jüdisches Leben und gegen Antisemitismus beschlossen. Die Shoa und ihre Folgen hatten jüdisches Leben und jüdische Kultur, die in Sachsen-Anhalt über viele Jahrhunderte hinweg bedeutsame Spuren hinterlassen haben, fast zunichte gemacht. Das Landesprogramm will das wieder erwachende jüdische Leben im Land weit über 2021 hinaus

bewusst fördern und unterstützen, das auch durch die neuen Synagogen in Dessau-Roßlau und Magdeburg feste Wurzeln fasst.

Die drei Einrichtungen des jüdischen Lebens, das Museum Synagoge Gröbzig, die Moses Mendelssohn Akademie Halberstadt und die Moses Mendelssohn Gesellschaft Dessau, sind in diesem Kontext wichtig. Sie vermitteln Kenntnisse über das Judentum, über das Zusammenleben von Menschen unterschiedlichen Glaubens und leisten so einen wichtigen Beitrag zur Prävention gegen Antisemitismus. Als außerschulische Lernorte sind sie wichtige Bildungseinrichtungen.

Wir vergeben auch ganz bewusst den Jugendmusikpreis mit seiner Zustimmung im Namen des weltberühmten Pianisten Menachem Pressler. Er wurde 1923 in Magdeburg geboren und lebte hier, bis er 1939 von den Nazis vertrieben wurde. Er ist in jeder Hinsicht ein Vorbild für junge Menschen.

Provenienzforschung

Vor dem Hintergrund unserer Geschichte hat für uns auch die Provenienzforschung Priorität. Zu Beginn dieser Legislatur haben wir erstmals Strukturen geschaffen, die uns – unterstützt durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste mit Sitz in Magdeburg - systematisch einen vertieften Einblick in die Herkunft der Kulturgutbestände unserer Museen gestatten. Mit 100%iger Förderung wurde eine „Koordinierungsstelle Provenienzforschung in Museen Sachsen-Anhalts“ am Museumsverband geschaffen. Sie treibt nicht nur die Suche nach NS-Raubgut in den Museen des Landes voran, sondern bearbeitet auch Bestände im Kontext von SBZ/DDR-Unrecht und von Sammlungen mit kolonialen Hintergründen.

Kulturstiftung Sachsen-Anhalt

Viele von Ihnen habe das Ringen von Sachsen-Anhalt und Thüringen mit dem Bund um das 200-Millionen-Projekt verfolgt, das wegen der Differenzen in Thüringen akut gefährdet war. Der Haushaltsausschuss des Bundes wird nun absehbar entscheiden, dass wir in den nächsten acht Jahren die 100 Mio. € für unsere Kulturstiftung ohne gemeinsames Dach unmittelbar vom Bund erhalten, ferner Betriebsmittel in Höhe von 15 Mio. für 2020 und 2021 und danach jährlich 7,5 Mio. €. Das wird die größte Einzelförderung durch den Bund sein, die Sachsen-Anhalt im Kulturbereich bisher erhalten hat. Sie wird uns dabei helfen, den Teil unseres Kulturerbes, den wir der Stiftung anvertraut haben oder noch anvertrauen wollen, grundlegend zu konsolidieren.

Bürgerschaftliches Engagement und Heimatbegriff

Ziel der Engagementstrategie der Landesregierung ist es, bürgerschaftliches Engagement, Förderinstrumente sowie Möglichkeiten einer Anerkennungskultur weiter zu entwickeln.

Unsere Kultureinrichtungen sind in jeder Hinsicht darauf angewiesen. Ich zeichne deshalb regelmäßig besondere Vorbilder aus allen Sparten aus und bestelle einige herausragende zu Kulturbotschaftern, die erfolgreich als Multiplikatoren wirken.

Um diesem Engagement im Kulturbereich eine bessere Basis zu verschaffen, werden derzeit auch zwei Modellprojekte gefördert, ein Mikrokulturfonds und ein Projekt zur Stärkung von Ortschronisten und Heimatforschern. Wir wollen ihre Arbeitsbedingungen verbessern und Nachwuchs gewinnen. Eingebunden ist der „1. Tag der Heimatforschung“, der jährlich als zentrales Vernetzungstreffen unserer Ortschronisten und Heimatforscher stattfinden soll.

Ein besonders sichtbares Projekt für einen modernen Heimatbegriff ist auch das Heimatstipendium unserer Kunststiftung, bei dem junge Künstlerinnen und Künstler sich Bestände unserer Heimatmuseen erschließen, um sich zu künstlerischen Projekten inspirieren zu lassen. Eine große Zahl weiterer Stipendien, finanziert auch aus Mitteln der Kloster Bergeschen Stiftung, ermöglicht auch in Corona-Zeiten vielen Kunstschaaffenden, einigermaßen sorglos ihre künstlerischen Möglichkeiten zu erweitern.

Schluss

Zum Abschluss komme ich noch einmal auf die Corona-Pandemie zurück. Seit ihrem Beginn hat sich die Landesregierung dafür eingesetzt, dass die Belange der Kulturschaaffenden und der kulturellen Einrichtungen erkannt und praktikable Fördermaßnahmen bereitgestellt werden. Gemeinsam mit allen Beteiligten haben wir, so gut es ging, Auftritte ermöglicht, auch durch digitale Formate. Mit unserer spontanen finanziellen Soforthilfe für Mitglieder der Künstlersozialkasse haben wir als erstes Land schnell gehandelt. Und mit den Arbeitsstipendien aus „Kultur ans Netz“ wurde für alle ein weiteres Hilfsprogramm über je 3.000 € aufgelegt, das inzwischen auch Anerkennung findet.

Für die bildenden Künstler haben wir den Ankaufsetat erhöht, weil ich meine, dass es immer noch besser ist, Hilfe in einer Weise zu leisten, die der Logik des künstlerischen Prozesses entspricht, als Sozialleistungen zu verteilen. Der von einer Jury getragene Prozess läuft noch.

Anders als sonst auf der Welt sind Anzahl und Vielfalt der sonstigen Programme inzwischen groß. Es gibt Angebote der Bundeskulturstiftung, die GEMA hat ein Programm aufgelegt, auch große Privatstiftungen sind nicht untätig geblieben.

Aus der Kulturmilliarde im Neustart-Programm der BKM sind vielfältige Förderungen (ungefähr 50 Programme) möglich, die weitgehend über die Dachverbände auf Bundesebene ausgereicht werden. Nun schließen sich für den Monat November die Wirtschaftshilfen des Bundes an, die in pragmatischer Weise ausdrücklich auch für Soloselbständige geöffnet sind und begrenzt Zuverdienst ermöglichen; Abschläge will der Bund noch im November zahlen. Die Konturen der Überbrückungshilfe III für Kulturschaffende (sog. Neustarthilfe) konkretisieren sich. Wir haben im Kulturportal meines Hauses die wesentlichen Hinweise zu den Fördermöglichkeiten dargestellt und schreiben sie fort.

Die Landesregierung will der Kultur weiter dabei helfen, aus dieser existenziellen Krise heraus zu kommen. Dabei suchen wir den Dialog mit allen Akteuren und sind dankbar für Hinweise aus der Szene. Für ergänzende Hilfen des Landes sind wir in konstruktiven Abstimmungen mit Minister Richter und den Koalitionsfraktionen.

Jetzt kommt es entscheidend auf den Erfolg der aktuellen Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Infektionsgeschehens an. Davon wird auch abhängen, wann wir wieder für Publikum öffnen können und welche weiteren Förderprogramme notwendig werden. Bund und Länder wollen die Kultur am Netz halten, sie ist das Brot des Lebens und überlebensnotwendig. Der Hunger nach Kultur ist unermesslich und wir alle merken, wie sehr die Menschen danach dürsten. Wo es in den letzten Monaten Angebote gab, waren sie ausverkauft, und ich bin allen dankbar, die sich Gedanken gemacht haben, was verantwortbar war, oder die digitale Angebote realisiert haben. Wir wollen zurück zu einem lebendigen Kulturleben. Ich werde mich weiter dafür einsetzen, dass das gelingt.